

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasser: Lutz Oberländer

Betreuer (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, M.A.; Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ,
Kulturwissenschaftliche Fakultät , Masterstudiengang Schutz Europäischer
Kulturgüter

Zweitgutachter (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

Dr. Sibylle Gramlich, Landesdenkmalamt Brandenburg, Lehrauftrag Baustilkunde und
Museumskunde für SEK , Europa-Universität Viadrina

Titel der Masterarbeit: Siedlung Neu-Jerusalem - eine Flachbausiedlung in Staaken und ihre Architekten

Semester der Fertigstellung: WS 2013/14

Aufgabenstellung:

Die Siedlung „Neu-Jerusalem“ des Architekten Erwin Gutkind wurde Anfang der 1920er Jahre erbaut und 1995 mit der Änderung unter Denkmalschutz gestellt. Bislang wurden weder die Geschichte der Siedlung noch das Leben und Wirken ihres Architekten ausreichend erforscht. Schwerpunkte dieser Arbeit sind die Klärung der Bedeutung der Siedlung im Werk des Architekten und das Zusammenwirken mit dem Bauherrn (Deutsche Gartenstadtgesellschaft) und dem Gartenarchitekten Lebercht Migge. Darüber hinaus auch die Stellung der Siedlung als solches im Kontext der Berliner Architekturlandschaft der frühen 1920er Jahre (Avantgarde) und ihre Verbindung mit der Verkehrsfliegerschule auf dem benachbarten Flughafen Staaken.

Es soll herausgearbeitet werden, welchen Einfluss die Siedlung als „Erstlingswerk“ des Architekten auf sein Gesamtwerk und die Formensprache hatte. Dabei werden die Elemente der für ihn typischen Formensprache bewertet. Die für die von der Deutschen Gartenstadtgesellschaft errichteten Siedlung von Lebercht Migge geplante Freiraumgestaltung wurde nicht umgesetzt. In der Arbeit werden stilistische und funktionelle Zusammenhänge zwischen der Architektur der Bauten und der Freiraumgestaltung dargestellt und bewertet.

Welchen Einfluss hatten die Deutsche Gartenstadtgesellschaft als Bauherr, der Architekt Erwin Gutkind und der Gartenarchitekt Lebercht Migge auf die Errichtung? Welche Verbindungen bestanden bereits vor dem Bau der Siedlung zwischen den Akteuren und welchen sozialen, architektonischen und sozialen Interessen fühlen sie sich verpflichtet?

Neben dieser singulären Betrachtung der Siedlung als solches, ist ihre architekturhistorische Einordnung in die Anfänge des Neuen Bauens im Vergleich zu anderen Siedlungs- und Wohnhausbauten im Berliner Raum bis 1923 zu untersuchen, um Alleinstellungsmerkmale zu erkennen. Dabei kommt den für die Moderne markanten Stilelementen eine besondere Bedeutung zu.

Die Stellung der Siedlung in der deutschen Luftfahrtgeschichte nach 1919 ist bislang unerforscht. Der Zusammenhang zwischen der Verkehrsfliegerschule und der Siedlung als „Fliegersiedlung“ (Art, Umfang und Dauer dieser Zusammenarbeit) soll geklärt werden.

Forschungsstand:

Eine Biografie über den Architekten Erwin Gutkind gibt es nicht. Insbesondere der hier relevante Lebensabschnitt 1917 bis 1924 ist unerforscht. Die über die Siedlung vorhandenen Veröffentlichungen stützen sich im Wesentlichen auf zwei kurze Zeitschriftenbeiträge der Jahre 1925/26. Zusammenhänge zwischen dem Architekten, dem Gartenarchitekten und dem Bauherrn waren bislang nicht Teil von Publikationen.

Quellen:

Originalunterlagen der Baubehörden, des Bauherrn, und der beteiligten Architekten sind sämtlich im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden. Die Arbeit stützt sich daher auf folgende Quellen:

Literatur

Bilder und Texte zur Siedlung beziehen sich im Wesentlichen auf zwei Literaturquellen. Die Angaben in den Literaturquellen waren meist oberflächlich und wiederholen bereits Bekanntes. Es gibt nur wenige zeitgenössische Bilder, die z.T. bereits im Entstehungszeitraum verfremdet wurden.

Personen

Personen, die sich bereits mit der Siedlung und dem Architekten beschäftigt haben und publiziertes Wissen beisteuern konnten: Professor Stephen Grabow (University of Kansas/ USA), Frau Veronika Berg (Bewohnerin des Fertigteilhauses), Dr. Martin Baumann (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Erfurt), Professor Piergiacomo Bucciarelli (Università "Gabriele D'Annunzio, Chieti/ Italien), Christina Czymay (Landesdenkmalamt Berlin), Jürgen Kaulfuß (Bauarchiv der Akademie der Künste – AdK), Dr. Dieter Nellessen (Untere Denkmalschutzbehörde Berlin-Spandau), Dr. Haila Ochs (Landesdenkmalamt Berlin)

Institutionen

Landesarchiv Berlin, Geheimes Staatsarchiv Berlin, Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Spandau, Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e. V., Bundesarchiv Berlin, Staatsbibliothek Berlin, Bauhausarchiv.

Methoden der Bearbeitung:

Literaturstudium / Aktenstudium / Gespräche und Schriftwechsel
Analyse der Texte und Bilder
Vergleich und Wertung der Quellen
Zusammenfassung der Ergebnisse
Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen in Bezug auf die Themenstellung

Ergebnisse der Masterarbeit:

In der Geschichte der Siedlung und seiner Architekten finden sich alle einschneidenden Ereignisse der deutschen Geschichte zwischen 1919 und 1990 wieder (Abrüstung nach dem Ersten Weltkrieg, Beginn der zivilen Luftfahrt, Aufrüstung, Untergang der Gartenstadtidee, Judenverfolgung, 2. Weltkrieg, Besetzung Deutschlands, Enteignung, Teilung Deutschlands, Teilung Berlins, Zwangskollektivierung, Mauerbau, Mauerfall, Wiedervereinigung, Restitution). Die Siedlung kann mit als Keimzelle der Deutschen Zivilluftfahrt angesehen werden und ist Deutschlands älteste Fliegersiedlung. Das genaue Baudatum der Siedlung konnte nicht ermittelt, doch hinreichend eingegrenzt werden.

Die Architektur der Siedlungsbauten war ihrer Zeit um Jahre voraus. Die Gartenstadtidee hatte sich dagegen schon zum Bauzeitpunkt überlebt und die Idee der Selbstversorgergärten als nicht praktikabel erwiesen. Dahingehend ist die Siedlung ein Anachronismus. Das zur Siedlung gehörende Fertigteilhaus war ursprünglich nicht Teil der Siedlung und wurde erst 1932 fertiggestellt.

Die Siedlung ist ein typisches Kind ihrer Zeit und greift Ideale und Entwicklungen in einer Zeit der Umbrüche und Mangelwirtschaft auf. Das markanteste Beispiel ist dafür die mangelhaft ausgeführte Fassadengestaltung, die bereits 1929 wieder verändert werden musste, wodurch der Charakter der Siedlung teilweise wieder verloren ging.

Das Ergebnis der Arbeit kann als Ansatz für eine historische Neubewertung der Siedlung für die Luftfahrtgeschichte und die denkmalpflegerische Betrachtung genutzt werden. Die Kapitel über den Architekten Erwin Gutkind füllen wesentliche Lücken in den bisherigen Biografien.